

## Wer will schon ...

... Chlorhühner und Fleisch von Tieren essen, die mit Wachstumshormonen behandelt wurden?! So heißt es oft in den Diskussionen um das, was kommen würde, wenn TTIP Erfolg hat.

Da essen wir doch lieber unser eigenes industriell hergestelltes Billigfleisch. Fleisch von mit Antibiotika gefütterten Tieren, die zu Tausenden zusammengepfercht und mit gentechnisch verändertem Futter versorgt werden. Denn das ist Alltag, auch in ordentlichen deutschen Mastbetrieben. Und die produzieren hierzulande das meiste Fleisch – viele Deutsche essen es und stören sich nicht daran.

Angesichts dieser und noch vieler anderer Schattenseiten der weltweiten und eigenen Lebensmittelproduktion sollten wir unsere Art zu konsumieren überdenken und unsere Macht als Käufer gezielt einsetzen: nur gegen TTIP zu unterschreiben - das reicht nicht.

„Die Verbrauchermacht - unser Konsum verändert die Welt“ steht auf der Webseite von Utopia. Hier sind einige Ideen und Anregungen, damit begonnen werden kann, die eigene Lebensmittelproduktion wieder selbst in die Hand zu nehmen während hinter verschlossenen Türen das Freihandelsabkommen verhandelt wird.

## Selbst handeln

### Solidarische Landwirtschaft

In der solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) tragen mehrere Privathaushalte die Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebs, wofür sie im Gegenzug dessen Ernteertrag erhalten. Durch den persönlichen Bezug zueinander erfahren sowohl die Erzeuger\*innen als auch die Konsument\*innen die vielfältigen Vorteile einer nicht-industriellen, marktunabhängigen Landwirtschaft. Mit Vorreiter\*innen wächst wieder die Verbindung zum eigenen Essen: wie viel Arbeit ist es, Kartoffeln zu ernten oder Zwiebeln zu setzen?

Seit Herbst 2014 laufen die Vorbereitungen zur SoLaWi-Gruppe in Cottbus, ab Frühjahr 2015 startet die Kooperative mit dem "Kleinen Hof im Spreewald" (Werben).

[www.kleiner-hof-im-spreewald.de](http://www.kleiner-hof-im-spreewald.de)



**Solidarische  
Landwirtschaft**  
*sich die Ernte teilen*

### Bewahrung alter Sorten

Schon mal vom Bamberger Hörnchen oder dem Geflammtten Kardinal gehört? Mit der Industrialisierung von Landwirtschaft und Ackerbau ist bereits ein Großteil unserer Sortenvielfalt verloren gegangen. Heute ist der Markt auf einige wenige Hochleistungspflanzen und -tiere beschränkt. TTIP könnte diese Situation noch verschärfen, wenn es landwirtschaftlichen Konzernen noch mehr Macht verleiht. Vereine wie Arche Noah und VERN leisten einen aktiven Beitrag zum Erhalt und zur Rekultivierung von alten Nutzpflanzen und altem Saatgut.

Kaufen Sie doch mehr auf regionalen Wochenmärkten oder im Bioladen, hier werden oft „andere“ Sorten angeboten. Da könnte das ein oder andere Geschmackserlebnis auf Sie warten!

[www.cottbuser-wochenmarkt.de](http://www.cottbuser-wochenmarkt.de)

### Essbare Städte

Brachflächen, Dächer und Parks werden zu Gärten: Die Protagonisten der Urban-Gardening-Bewegung verbinden politischen, wirtschaftlichen und gestalterischen Protest, indem sie mitten in den Städten Gemüse anbauen. Dabei gibt es privat organisierte Initiativen, zum Beispiel den Prinzessinnengarten in Berlin. Und es gibt ganze „essbare Städte“, in denen den Bürgern das auf öffentlichen Flächen angebaute Gemüse umsonst zur Verfügung gestellt wird. Vorreiter dieses Modells ist die Essbare Stadt Andernach.

Es gibt Bestrebungen, auch in Cottbus einen interkulturellen Stadtgarten zu etablieren. Hier sollen neben Pflanzen auch die Menschen wieder zusammen wachsen.

[www.prinzessinnengarten.net](http://www.prinzessinnengarten.net)

## Fleisch mit Gesicht

Im Kampf gegen Klimawandel, Umweltzerstörung und Tierleid ist der komplette Fleischverzicht eine wirksame Strategie. Doch es wäre bereits viel gewonnen, wenn die fleissschessende Mehrheit der Bevölkerung ihren Fleischkonsum nachhaltiger gestalten würde. Einen Gegenentwurf zur Massentierhaltung – ob mit oder ohne Chlor und Hormone – bietet die Initiative "Meine kleine Farm". Die Wurst von dieser Farm ist "Meat on a Mission". Auf den Würsten sind Fotos von den Schweinen und Rindern, aus denen das jeweilige Produkt entstanden ist. Damit möchte das Unternehmen „die Menschen dazu bringen, Fleisch wieder wertzuschätzen“ und lieber weniger, dafür aber gutes Fleisch zu konsumieren anstatt viel billiges Fleisch.

[www.meinekleinefarm.org](http://www.meinekleinefarm.org)



## Bienensterben stoppen

Der Einsatz von Pestiziden und Monokulturen gilt heute als wichtige Ursache für das weltweite Bienensterben. Das derzeit verhandelte Freihandelsabkommen TTIP könnte unter Umständen noch mehr gefährliche Pestizide nach Europa bringen. Auch der Gentechnik könnte es die Türen öffnen. Einen Versuch, dem Bienensterben Einhalt zu gebieten, hat Stadtbienen gestartet: eine sogenannte BienenBox soll es jedem ermöglichen, sogar auf dem Balkon der Etagenwohnung Bienen zu halten. Allerdings sollte man schon vorher einen Immerkurs besuchen und bereit sein, etwas Zeit und Geld zu investieren. Netter Nebeneffekt: eigener Honig ohne Gentechnik.

[www.stadtbienen.org](http://www.stadtbienen.org)



## Transition Town

Während globale Konzerne nach noch mehr Wachstum streben, besinnt sich eine Reihe von Bürgerinitiativen zurück auf gemeinschaftliche Werte und lokalen Wandel. Das Transition Town Netzwerk, ein Zusammenschluss lokaler Gruppen, arbeitet darauf hin, Kommunen unabhängiger zu machen. Um das zu erreichen, wird auf eine Relokalisierung der Wirtschaft, dezentrale Energieversorgung, eine Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und Selbstversorgungsansätze gesetzt.

Am 15.01.2015 um 18 Uhr wird der Film zur Bewegung im Muggeflug (Papitzer Str. 4) gezeigt. Anschließend gibt es eine Diskussion mit Nils Aguilar.

[www.transitionnetwork.org](http://www.transitionnetwork.org)



## Öffentliches Obst

Je mehr wir selbst machen, desto unabhängiger sind wir von der Industrie und jeglichen Freihandelsabkommen. Selbst ernten ist da ein guter Schritt. Um die Ernte von Obstbäumen allerdings ist schon so mancher Nachbarschaftsstreit entbrannt. Doch was, wenn keiner die Früchte pflückt? Um Verschwendung vorzubeugen und die heimischen Bestände zu fördern, stellt mundraub.org eine Karte zur Verfügung, auf der Obst- und Nussbäume sowie Kräuter im öffentlichen Raum verzeichnet sind. Noch einen Schritt weiter geht pflueck.org. Dort werden Baumbesitzer, Erntehelfer und soziale Einrichtungen per Onlineplattform zusammengebracht.

[www.mundraub.org](http://www.mundraub.org)

[www.pflueck.org](http://www.pflueck.org)



## Slow Food statt Fast Food

Die Organisation Slow Food setzt sich weltweit für den Erhalt einer bewussten Esskultur ein. Der Verein fördert sowohl eine verantwortungsvolle Landwirtschaft als auch das traditionelle Lebensmittelhandwerk. Entscheidend sind dabei die Prinzipien der Regionalität und Saisonalität sowie das Wissen um die Qualität von Lebensmitteln. In Deutschland gibt es inzwischen etwa 80 Regionalgruppen, sogenannte Convivien.

[www.slowfood.de](http://www.slowfood.de)

